

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 78.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.,

Mittwoch, 24. April 1867.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Santfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befestigung des Güterpfandes der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, vom dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	5. April 1867.	Gmünd.	Georg Strobl von Kirchheim, O.A. Neresheim, Rosenwirtschaftspächter in Gmünd, und dessen Ehefrau Anna, geb. Hänle.	Montag den 13. Mai 1867. Vorm. 8 Uhr.	Nächste Gerichtsitzung.
„	26. März 1867.	Gmünd.	Johann Knoll, Bürger und Goldarbeiter in Gmünd und dessen Ehefrau Katharine, geb. Eisele.	Donnerstag den 2. Mai 1867. Vorm. 8 Uhr.	„

**G m ü n d.**  
**Der Afford über die Befestigung** des Weges im Schiefsthal hat die höhere Genehmigung nicht erhalten, weshalb diese Arbeit am  
 Donnerstag den 25. April  
 Vormittags 9 Uhr  
 wiederholt veraffordirt werden wird, zu welcher Verhandlung Affordsliebhaber eingeladen sind.  
 Den 23. April 1867.  
**R. Stadtkommando.**

**G m ü n d.**  
**Gras-Verkauf.**  
 Das Heugras im Schiefsthal bei Gotteszell wird am  
 Montag den 29. d. Mts.  
 Nachmittags 2 Uhr  
 im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich Liebhaber am Kugelfang einfinden wollen.  
 Den 22. April 1867  
**Kameralamt.**

**Revier G m ü n d.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Montag den 29. d. Mts. werden in dem Privatwald des Herrn Pfarrer Kloßbücher im Aufstreich verkauft:  
 77 tannene Baustämme, 30—60' lang

75 Stück Hopfenstangen, 21—30' lang  
 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Scheiter,  
 8 Wagen Radelreistreu und  
**mehrere Schälchen.**  
 Zusammenkunft im Schilling, bei Muthlangen.  
 Gmünd, den 22. April 1867.  
**R. Revieramt.**

**Kontant Neubronn.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Mittwoch den 1. Mai d. J.  
 Morgens 10 Uhr  
 werden im herrsch Waldtheil Wehrenfeld bei Lauterburg, mit Borgfrist — gegen sichere Bürgschaft — bis 24. Aug. d. J. öffentlich versteigert:  
 41 Klafter buchene Scheiter u. Prügel,  
 8 Schläge unaußbereitetes Reisch,  
 23 Handwerkszeichen und  
 1 Holzapfelbaum auf dem Stod.  
 Kaufsliebhaber ladet hiezu ein  
 Laubach, den 18. April 1867.  
**Freih. v. Gemmingen'sches**  
**Kontant Neubronn.**  
**J m m e n d ö r f f e r**

**Vermischte Anzeigen.**  
 Einen geschmiedeten **Hopfenlocher**,  
**Stangenzieher** u. einen **Hopfensack**  
 hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

**G m ü n d.**  
**Danksagung.**  
 Für die gütige Nachsicht und ehrenvolle Begleitung zum Grabe, die unserm lieben Vater und Schwiegervater in seinem Beisein von Freunden und Bekannten, wie von der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgegend zu Theil wurde, sagen den innigsten Dank  
 die Hinterbliebenen:  
**S. Nittinger nebst Frau,**  
 Geschwister und Entel.

**Saat-Wicken**  
 hat zu verkaufen  
**Kaver Weitmann,**  
 Sailer.

Schöne **Saatwicken** und eine größere Parthie **Malzkeime** verkauft  
**F. Burr,** Schwarzschafswirth.

Ein armes Mädchen hat am Charfreitag auf dem **Salvator Haubers Gebetbuch** mit dem Namen Marie Holl liegen lassen. Der redliche Finder wolle es abgeben an die Redaktion.

Leinzell.  
**Anzeige.**

Da vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, daß durch den Tod meines Schwiegervaters M. Kolb unser Geschäft eine Aenderung erlitten hätte, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich das ganze Geschäft unter der bisherigen Firma

**Kolb & Beißwenger**

fortbetreiben werde.

J. Beißwenger,  
Müller.

Leinzell.

**Empfehlung.**

Reinen Saat-Gyps, bayrische Saatgerste, Kernen- und Roggenmehl, Kernen- und Zwetschgenbranntwein, Küb- und Lampen-Del, eichene und buchene Dielen, Bödseiten, lindene und erlene Bretter, tannene Dielen, Bödseiten und Bretter aller Gattungen zu den billigsten Preisen empfehlen zur gefälligen Abnahme

**Kolb u. Beißwenger.**

Lorch.

Der Unterzeichnete hat eine Parthie **Gerberhaar-Dung** einzeln sackweis oder das ganze Quantum zu verkaufen.

Auch nehme ich einen kräftigen Jungen in die Lehre.

**Gottlieb Brenninger,**  
Rothgerber.

Lorch.

12 Eimer **Wost** hat zu verkaufen und kann derselbe jeden Tag abgefaßt werden bei

**Walter z. Ochsen.**

Hangendeinbach.

Der Unterzeichnete hat 30 Stück 6 bis 10' lange **Kirschenbäumene Bretter** zu verkaufen.

**Michael Funk.**

Gaildorf.

Feinsten

**Saat-Gyps**

1 Simer 5 Kr. bei

**Ph. Hiller.**

Ein kleines **Logis** für ein oder zwei Personen hat zu vergeben — wer, sagt die Redaktion.

Für die längst bekannte

**Kunstfärberei & Druckerei**  
von **Albert Schumann** in **Ehlingen a. N.**

übernimmt seidene, wollene, halbwollene, baumwollene **Kleiderstoffe** (für Herren u. Damen) **Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen** zc. welche brillant gefärbt, in den neuesten Dessins gedruckt und wie neu appretirt werden. Preise billigt. Ablieferung schnellstens.

**Joseph Müleisen.**

**Zur gefälligen Beachtung!**

Eine Parthie gewirkte

**Long-Shawls**

(französisches Fabrikat) reine Wolle,  
früherer Preis 30 fl., 36 fl., 48 fl. und 60 fl.  
verkaufe zu 15 fl., 18 fl., 24 fl. und 30 fl.

**N. Reichmann aus Stuttgart.**

Bude I. Reihe.

Geißlingen.

**Pferdegöpel und Futterschneid-Maschinen**

nach den bewährtesten englischen und amerikanischen Konstruktionen, empfiehlt die landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von **J. Schaff.**

**Lehrlinge**

werden angenommen in der Gold- und Silberwaarenfabrik von **Chr. Dehle & Böhm.**

**Zu vermieten**

in der Nähe des Marktes ein angenehmes Logis an eine stille Familie und ein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren.  
Wo, sagt die Redaktion.

**Zu vermieten.**

Mein Nebenlogis, bestehend in 2 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, Küche, Holzplatz und Antheil am Keller nebst den weiteren Erfordernissen hat bis **Jakobi** an eine stille Familie zu vermieten **Schmid's Wittwe** bei der Pfarrkirche.

Ein freundliches Zimmer für einen ledigen Herrn ist bis **1. Mai** zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

**Gegen Bahnschmerzen.**



**Tooth-Ache-Drops**  
à Glas 20 Kr.

in **Gmünd** bei **W. Grauer.**

**Japanesisches Zahnpulver,**



welches das Gebiß von **Weinstein** reinigt und **hohle Zähne** verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 Kr. ächt in **Schw. Gmünd** bei **W. Grauer.**

**Gicht,**

**Rheumatismen**

aller Art, als **Gefichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz** zc. zc. In Paketen zu 24 Kr. und 12 Kr. bei **Herrn W. Grauer,** Conditor und Kaufmann.

Gestorben zu **Gmünd** den 23. April Nachts 1 1/4 Uhr: **Anna Pulling,** leb. Tochter des Schneider und evangelischen **Mehner Schönleber** in **Gmünd,** 25 Jahre alt, an **Scrophel-Frankheit.** Beerdigung **Donnerstag 1 Uhr.** Trauerhaus **Spital**

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschlie-  
fung vom 15. d. M. nachstehende Veränderungen im **Offiziers-**  
korps gnädigt zu verfügen geruht:

zum **Kommandanten** des **Artillerieregiments** unter **Be-**  
**förderung** zum **Obersten** wird ernannt:  
der **Oberstlieutenant** v. **Böllwart**.

Zum **Kommandanten** des **1. Artilleriebataillons** unter  
**Beförderung** zum **wirklichen Major** wird ernannt:

der **charakt. Major** v. **Marchtaler** dieses **Bataillons.**

Zum **Kommandanten** der **1. Batterie** des **1. Bataillons**  
wird ernannt:

der **Traininspektor Hauptmann** **Fränzing**.

Zum **Trainkommandanten:**

der **Hauptmann** **D. v. Wagner** des **Festungsartillerie-**  
**bataillons.**

Der **Dekan** **Heinzler** zu **Welzheim** ist auf sein An-  
suchen der **Bezirkschulinspektion** enthoben und dieselbe dem  
**Pfarrer Hoffmann** in **Alfdorf** übertragen worden.

**Stuttgart,** 21. April. Gestern fand unter dem Vor-  
sitz der **Herren Minister v. Gessler** und von **Renner** und  
unter **Beziehung** der betreffenden Mitglieder der **landwirth-**  
**schaftlichen Centralstelle** eine **Konferenz** statt, worin über die  
**Verbindung** der **Ablösungsbestimmungen** für die **Waldweide**  
mit dem bereits fertig vorliegenden **Entwurf** über die **Ablö-**  
**sung** der **Gräferei** und **Streugerechtigkeit**, verhandelt wurde.  
Das **Ergebnis** war eine im **Wesentlichen** befriedigende Lösung  
durch **Vermittlung** der sich **entgegenstehenden** Ansichten.

**Stuttgart, 21. April.** Seit der Rückkehr der beiden Herren Minister der Justiz und des Auswärtigen, v. Neurath und v. Arnbüler von Wien und Berlin haben schon einige male außerordentlicher Weise Ministerrathssitzungen stattgefunden, welche zu allerlei Gerüchten Veranlassung gegeben haben, die zu wiederholen jedoch besser unterlassen bleibt. So viel ist sicher, daß man sie mit den großen Fragen in Verbindung bringt, die so bedrohlich für den Frieden allgemein beschäftigen. Uebrigens glaubt man im Augenblick den Krieg zwischen Frankreich und Preußen nicht mehr für so nahe, als es noch vor einigen Tagen den Anschein hatte. Nichts desto weniger hat sich gezeigt, wie schnell und unerwartet eine Kriegsfrage entstehen kann und da auch jetzt die Kriegsgefahr noch keineswegs vorüber, vielmehr höchstens verschoben ist — wahrscheinlich bis zum Schlusse der Ausstellung und bis Frankreich selbst mit seiner Bewaffnung und Organisation fertig ist, so ist es angezeigt, daß auch wir unsere Organisation ins Leben rufen, um nicht mehr überrascht zu werden, wie es diesmal der Fall gewesen wäre. Darum geht auch eine Version über den Zweck der Ministerrathssitzung dahin, daß es sich um möglichste Beschleunigung unserer Militärorganisation handle und daß deshalb sowohl die Vorlegung derselben an die Stände als die Berufung des Landtags nach Möglichkeit vorgezogen werden sollen.

Was die Bewaffnungsfrage betrifft, so hat sich darüber der „Staatsanzeiger“ in den letzten Tagen wiederholt ausgesprochen und dargethan, daß wir das beste Hinterladungsgewehr erhalten werden, das bei deutschen Armeen vorerst in Gebrauch kommen wird und das mit Schnellfeuern und Treffsicherheit auch kleineres Kaliber und Leichtigkeit verbindet.

Die Ermordung des Kaufmanns Büchle von hier hat große Sensation gemacht. Derselbe war als ein solider, harmloser und heiterer Mann bekannt und in seinem kleinen Kreise in dem er sich bewegte, sehr beliebt. Da er überdies trotz seines Alters noch sehr kräftig war, so ist wahrscheinlich, daß es nicht bloß eine einzelne Person war, die so leicht mit ihm fertig geworden wäre. Er ging Dienstag mit dem ersten Zuge nach Ludwigsburg und war Montag Abend noch in dem Paul Weiß'schen Bierlokale bei seiner gewohnten Gesellschaft gewesen. Dienstag Nachmittag ward er schon todt aus dem Neckar bei Gröningen gezogen.

Es heißt, es sei unter der Hand eine Anfrage bei Bankiers gestellt worden, wie sich jetzt wohl die Bedingungen für ein Eisenbahnanlehen gestalten würden; dieselben aber nicht günstig für Aufnahme in jetziger Zeit befunden worden, daher man günstigere Konjunktoren abwarten wolle. N. 3.

**Ludwigsburg, 21. April.** Heute früh um 8 Uhr wurde unsere schöne Friedhofkapelle feierlich eingeweiht. Nach dem Programm ging der Zug vom Rathhause ab; auf dem Kirchhof angelangt, übergab nach Absingung eines Chorals durch den Gesangverein der Stadtvorstand nach einer kurzen Ansprache dem ersten Geistlichen den Schlüssel zu der Kapelle, worauf in dieser Hr. Dekan Christlieb die Einweihungsrede und Hr. Garnisonsprediger Kläiber das Schlußgebet hielt und ein weiterer Choral die Feierlichkeit beschloß.

**Alten, 21. April.** Die Pulvermühle hier ist abermals in die Luft geflogen. Beschädigt wurde dabei niemand.

**Dresden, 19. April.** Auf den 11 künftigen Monats sind zahlreiche Urlauber der sächsischen Armee zu ihren betreffenden Corps einberufen, was wohl mehr mit der Reorganisation der Regimenter und Bataillone, als mit jenen kriegerischen Rüstungen zusammenhängt, die vom geschäftigen Gerücht behauptet werden. Aus Anlaß der Reorganisation finden noch immer Offiziersavancements bei allen Waffengattungen statt; es läßt sich leicht erkennen, daß das Ganze noch im Fluß begriffen und keineswegs abgeschlossen ist. Auf den Straßen unserer Stadt sieht man jetzt viele „Freiwillige“ (die ersten in der sächsischen Armee) in der neuen Uniform des 12. norddeutschen Bundesarmee-corps, die sich von der preussischen nur wenig durch einen gefälligeren Schnitt und natürlich durch die Abzeichen unterscheidet. — Die sächsischen Abgeordneten sind bereits größtentheils aus Berlin zurückgekehrt. Während des Reichstags hat sich ihre Parteistellung wesentlich verschoben, und bei der Schlußabstimmung ist gleichsam

jeder seinen eigenen Weg gegangen. Vorwürfe werden kaum gegen den einen oder andern erhoben werden, diese ganze norddeutsche Verfassungsangelegenheit ist eben so sehr ein Werk des Zwanges und der Noth, daß sich just so viel für diejenigen, die schließlich gegen den ganzen Entwurf gestimmt, als für die, welche ihm beigetreten sind, sagen läßt. Der sächsische Landtag ist auf Anfang Mai berufen, um die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung, und die daraus folgenden Abänderungen der sächsischen Verfassung zu beschließen. Von Ablehnung kann natürlich, wie die Dinge einmal liegen, keine Rede sein. — Die Kriegsbesorgniß währt fort, und man hat aus den Erfahrungen des vorigen Jahres doch schon so viel gelernt, um die friedlich scheinenden Episoden in dem Drama nicht allzu hoch anzuschlagen. Erst wenn ein feierlicher Rücktritt Frankreichs von seinen Forderungen oder die thatsächliche Räumung Luxemburgs durch die Preußen gemeldet würde, dürfte man an den Frieden glauben, und leider wäre vermuthlich auch dann nur eine Frist gewonnen. Wie die unsichere Lage auf alle Verhältnisse drückt, geht unter anderm aus der Meldung hervor, daß in diesem Jahr in Dresden nur ein Neubau stattfindet, während zahlreiche im vorigen Jahr begonnene Bauten nicht unter Dach und Fach kommen können, weil den Unternehmern das Capital ausgegangen ist. Dieß ist aber nur ein Beispiel von vielen; denn wenn nichts weiter betroffen würde, als die hiesige Häuser speculation, könnte man noch sehr zufrieden sein.

**Leipzig.** Von Gutzkow's neuem Roman „Hohenschwangu“ ist eben bei Brockhaus der zweite Band ausgegeben worden. Die spannende Erzählung spielt darin größtentheils in Venedig und auf andern Punkten Oberitaliens, und lenkt schließlich nach Augsburg zurück.

Zwischen den Regierungen von Preußen und Frankreich werden noch keine Unterhandlungen gepflogen, da, wie die Wiener Blätter wissen, Kaiser Napoleon alles Vertrauen zu Graf Bismarck verloren habe. Letzterer werde beschuldigt, das französische Cabinet in eine Falle gelockt zu haben: er habe wohl gewußt, wie die Sache mit Luxemburg stehe und verschänze sich jetzt nur hinter die öffentliche Meinung von Deutschland.

**Paris, 20. April.** An der Börse gieng das Gerücht: Preußen habe Englands und Oesterreichs Vermittlungsvorschlag angenommen. Es herrschte in Folge dessen große Erregtheit. Die Patrie sagt: Oesterreich, Rußland und England hoffen auf das Zustandekommen einer friedlichen Lösung. — Auf den Boulevards nahm die Kriegsbesorgniß Abends wieder zu; die Rente fiel nach dem Schluß der Börse noch um 50 Centimes.

**Von der italienischen Gränze, 18. April.** General Govone ist nach Paris abgereist. Es braucht nicht erinnert zu werden, daß dieser General es war welcher im vorigen Jahr die italienische Allianz mit Preußen abgeschlossen hat.

**Belgrad, 18. April.** Heute um 10 Uhr Morgens (und nicht gestern weil das Wetter hinderlich in den Weg trat) gieng die Ceremonie der Vorlesung des Ferman's und der Uebergabe der Schlüssel aller Festungen an den Fürsten Michael vor sich. Am die Tribüne die vor der Festungs-Esplenade zu diesem Zweck aufgebaut wurde, stellte sich rechts ein türkisches Bataillon, mit dem Pascha und seinem Stab an der Spitze, auf, während links ein Bataillon serbischer Infanterie Posten faßte. Der Fürst kam gegen 11 Uhr an, und gleich darauf lasen zwei Beamte den Ferman vor in türkischer und serbischer Sprache. Gleich darauf erdröhnten 21 Kanonenschüsse von der Festungsmauer her. Kaum legte sich der Pulverdampf, da schritt der Pascha auf den Fürsten Michael zu, übergab ihm die Schlüssel sämmtlicher Festungen mit dem Schlußwort: „Jetzt belieben Sie über dieselben zu gebieten.“ In demselben Moment wurden auf den Festungszinnen die türkische und die serbische Fahne aufgehißt, salutirt abermals von 21 Kanonenschüssen. Nach einer kurzen Ansprache welche der Regent an das türkische Bataillon hielt, begab er sich, begleitet vom Erzbischof, dem Generalstab, den Ministern, den Sanatoren und dem Pascha, nach der Festung, wo er dem gewesenen Commandanten einen kurzen Besuch abstattete, zugleich auch von der Festung factischen Besitz ergreifend.

## Eine Wette.

(Fortsetzung.)

Es gibt Menschen, bei denen die Leichtfertigkeit eine Schwäche des gutmüthigen Herzens, ein angeborenes oder anerzogenes Laster ist, aber es gibt auch Charaktere, die sich den Leichtsinns als Waffe gegen die Schwermuth aneignen und sich ihm mit Bewußtsein der schrecklichen Folgen hingeben. Zu diesen letzteren gehörte Kurt von Altendorf. Er hatte seine Mutter früh verloren, sein Vater starb, als er in die große Welt treten sollte. Die hohe Stellung, die der alte Graf eingenommen, hatte den Sohn an Genüsse gewöhnt und in Gesellschaftskreise geführt, die sonst nur reichen Erben zugänglich sind. Der alte Graf bezog aber nur ein hohes Gehalt, er besaß beinahe gar kein Vermögen. Seine Stellung erforderte, daß er auf großem Fuße lebte, und er hatte es veräumt, den Sohn früh an Entbehungen zu gewöhnen. Vielleicht hatte er nie bedacht, daß der Tod ihn früher ereilen könnte, als bis sein Einfluß demselben eine gute Stellung und Hoffnung auf eine gute Carriere verschafft. Das Vermögen, welches er ihm hinterließ, hätte einem armen Studenten genügt, sich durchzuhelfen, für Kurt war das Capital nur eine Rente, wenn er seinen bisherigen Gewohnheiten folgte. Mit Schrecken sah der junge Mann, daß seine ganze Existenz eine andere werden mußte, und das erschien ihm unmöglich; er besaß die falsche Scham, welche über unverschuldete Armuth erröthet; aber es fehlte ihm auch das glückliche, hoffnungsvolle Vertrauen, welches der Jugend den Muth gibt, alle Hemmnisse zu überwinden. „Wenn du doch untergehen müßt“, sagte er zu sich, „dann lieber noch einige Jahre das Leben genießen, und dann ein Bettler, als im Staube ein elendes Dasein fristen. Dort kann dir noch Rettung blühen, du kannst eine glänzende Carriere machen, eine reiche Frau finden; wenn du aber aus den Kreisen scheidest, in die du gehörst, dann bleibst du draußen.“

Kurt besaß reiche Verwandte, aber diese hatten sich mit seinem Vater entzweit, sie gehörten der Opposition an, welche der liberale Minister Altendorf bekämpft hatte, und die Landjunker nannten ihn einen Renegaten, der seinen Stolz, seine Familie, seinen Namen preisgegeben für eitle Volksgunst. Kurt war zu stolz, sich jetzt, wo diese Verwandte ihm helfen konnten, ihnen zu nahen. Er grollte dem Schicksal, welches Jenen ein unermessliches Vermögen in die Arme geworfen, und ihn als Bettler mit dem Grafentitel hinstellte. Er hätte lieber gehungert, als eine Bitte an sie gerichtet. Aber in den ersten Jahren nach dem Tode seines Vaters war für ihn gesorgt, später, so rechnete er, müsse das Schicksal helfen. Als er Caroline kennen lernte, war die Zeit da, wo ein Zufall ihn retten sollte, sein Vermögen war aufgezehrt, und wenn es ihm früher dunkel vorgeschwebt, daß es für die Verzweiflung ein letztes Mittel gebe, so hatte er jetzt weder Lust zum Verzweifeln, noch dazu, dieses Mittel anzuwenden. Er machte Schulden, man gab ihm überall Credit, da er bisher, dem Anschein nach, in guten Verhältnissen gelebt und keineswegs ein leichtsinniger Verschwenker gewesen zu sein schien. Altendorf interessirte sich bereits für eine junge Dame sehr lebhaft, als er Caroline kennen lernte. Fräulein von Blind war ohne Vermögen, Caroline galt für eine Erbin, aber das war nicht von entscheidendem Einfluß auf ihn, denn er war nicht so erbärmlich, die Vermögensfrage als die hauptsächlichste bei seiner Wahl hinzustellen. Fräulein von Blind hatte nur sein Interesse angeregt, Caroline erbeute in kurzer Zeit sein Herz. Er konnte sich ihr gegenüber mehr geben lassen und ungenirter plaudern. Dort respectirte er die Dame, hier zog ihn die ungezwungene, natürliche Weiblichkeit an. Der Gedanke, durch eine Verbindung mit ihr das letzte Band mit seiner Familie zu zerreißen, und gleichzeitig in ganz andere Gesellschaftskreise zu treten, hatte für ihn etwas Verlockendes. Er schob auf seinen vornehmen Umgang die Schuld seines Ruins, da ihn die Scham vor seinen Genossen abgehalten, eine bescheidenere Existenz zu führen; jetzt dachte er ganz mit ihnen zu brechen. Er wollte ein neues Leben beginnen. Im Umgang mit Caroline hatte er gefun-

den, daß ihm bisher das wahre Glück gefehlt, daß er die edelsten Empfindungen betäubt. Wie betrauerte er jetzt die verlorenen Tage, in denen er sein Vermögen vergeudet, anstatt ein Amt zu suchen, das ihn ernähren könne, wie suchte er dem Leichtsinns, der ihn dahin gebracht, daß er zittern mußte, von dem Vater Carolinens zurückgewiesen zu werden! Aber seine Lage war mit jedem Tage drückender, er mußte Ehrenschulden machen, um Brack nicht merken zu lassen, daß er von Gläubigern verfolgt werde.

Gestern hatte er Caroline seine Lage gestanden, und ihr die trostlose Bitterkeit seines Herzens enthüllt. Sie sah die Höhe der Scham auf seinen Wangen brennen, sie fühlte, daß sein Geständniß der Abschied sei, den er von ihrem Herzen nehme.

Altendorf hatte einen Ehrenschein heute, einige andere in den nächsten Wochen einzulösen. Wäre Brack zu Hause gewesen, er hätte ihm gestanden, was Caroline von ihm durch Fragen herausgepreßt. Alle seine Quellen waren erschöpft, ein Freund hatte versprochen, ihm das nöthige Geld anzuschaffen, es war der Bruder jenes Fräuleins von Blind, dessen wir erwähnt, aber bis gestern Abend war es Jenem noch nicht gelungen, sein Versprechen zu halten. In der Verzweiflung hatte er, wie gesagt, dem Stallmeister seine Lage gestanden, aber daß er Caroline sein Elend geklagt, und dadurch gewissermaßen ihr Mitleid angesprochen, das war eine Demüthigung, deren ganzes Gewicht er erst fühlte, als das Geständniß geschehen.

Er mußte sich selber verachten, und sah nur Schmach und Schande vor Augen. Fest entschlossen, die Stunde nicht herankommen zu lassen, wo man ihm den verpfändeten Ehrenschein vor's Antlitz halten und ihn einen Betrüger schelten konnte, ordnete er in der Nacht seine Papiere, und schrieb an seine Verwandte, daß sie, um der Ehre ihres Namens willen, seine Schulden bezahlen möchten. Dann lud er die Pistole.

(Fortsetzung folgt.)

## Bilder-Räthsel.

